

Gottesdienst 01.02.2026

Abraham – der Gott vertraute | Chris Forster

Wir schauen uns weitere Personen der Bibel im «Sonntag für alli» an – heute ist es Abraham. Er ist eine zentrale Figur in der Bibel (1.Mose 12-25). Er gilt als der Stammvater Israels. Gott schliesst mit ihm einen Bund, und verspricht ihm trotz hohem Alter, dass seine Nachkommen so zahlreich wie die Sterne am Himmel würden. Das Paar bekommt trotz ihres Alters einen Sohn und nennen ihn Isaak. Später fordert Gott dessen Opferung. Abraham tut dies, um Gott zu zeigen, dass er seinen Sohn nicht mehr liebt als ihn. Isaak wird verschont und stattdessen ein Widder geopfert. Gott sieht, dass ihm Abraham total vertraut. Seine ganze Geschichte macht ihn zu einer Schlüsselfigur für das Judentum, Christentum und den Islam. Er wird als Vorbild für Vertrauen und Gehorsam verehrt. Diese ersten Passagen zeigen, wie aussergewöhnlich sein Vertrauen war.

Schriftlesung 1.Mose 12,1-7 (Hfa)

1 Der HERR sagte zu Abram: »Geh fort aus deinem Land, verlass deine Heimat und deine Verwandtschaft und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde! 2 Ich werde dich zum Stammvater eines grossen Volkes machen und dir viel Gutes tun; dein Name wird überall berühmt sein. Durch dich werden auch andere Menschen am Segen teilhaben. 3 Wer dir Gutes wünscht, den werde ich segnen. Wer dir aber Böses wünscht, den werde ich verfluchen! Alle Völker der Erde sollen durch dich gesegnet werden.« 4 Abram gehorchte und machte sich auf den Weg. Er war 75 Jahre alt, als er Haran verliess. 5 Mit ihm kamen seine Frau Sarai, sein Neffe Lot sowie alle Knechte und Mägde, die sie in Haran in den Dienst genommen hatten. Mit ihrem ganzen Besitz brachen sie in Richtung Kanaan auf. Als sie schliesslich dort ankamen, 6 durchzogen sie das Land, das damals von den Kanaanitern bewohnt wurde. Bei Sichem liessen sie sich nieder, in der Nähe der Eiche von More. 7 An dieser Stätte zeigte der HERR sich Abram und versprach ihm: »Ich werde dieses Land deinen Nachkommen geben!« Abram schichtete Steine auf als Altar für den HERRN, dort, wo Gott ihm erschienen war.

Gehe weg vom Bekannten

Abraham lebte mit seiner Familie in Ur in Chaldäa – vermutlich in der heutigen Türkei. Auch wenn viele Ausleger Ur in das südliche Irak legen, spricht viel dafür, dass es viel näher an Haran liegt. Der erste Vers erscheint normal und gewohnt, bedeutet aber eine Revolution. Die Religion der Völker in Mesopotamien und Kanaan war eine Vielgötterverehrung (Josua 24,2). Es gab eine starke Tradition der Anbetung von Idolen und Statuen. Animistische Glaubensvorstellungen, bei denen man glaubte, dass Geister oder Seelen in Objekten und der Natur existierten, waren weit verbreitet. Abraham aber kehrte diesem Vielgötterglauben den Rücken zu und erkannte einen einzigen, allmächtigen Schöpfergott an, und Lehnte damit die vielen Götter und Götzenbilder seiner Umgebung und Herkunft ab. Wie aber hat er erkannt, dass der, der zu ihm redete der einzig wahre Gott ist? Oft machen wir uns kaum Gedanken, und vermutlich hat das eine längere Zeit gedauert. Wir lesen aus der Ahnenaufzählung heraus, dass Abraham wohl schon 75 Jahre alt war. Und was Gott zu ihm sagt ist ziemlich radikal: Geh fort und wende dich ab von allem Bekannten! Ein Weg ins Ungewisse! Schon dieser Schritt zeigt uns, dass Abraham einer war, der Gott vertraute!

Er und seine Sippe ziehen nach Haran. Hier stirbt sein Vater Terach. Gott fordert auf, in ein Land zu ziehen, das er ihm zeigen wird. Dabei verspricht ihm Gott, dass er zum Segen für die Völker werden würde. Diejenigen, die ihn segnen würden gesegnet werden, aber all diejenigen, die ihn verfluchen sollen verflucht sein (1.Mose 12,1-3). Damit schloss Gott einen Bund mit ihm und machte ihn zum Verwalter von Gottes Verheissung und Segnung.

Nachkommen wie Sterne am Himmel

Der Segen ging aber noch weiter. Gott versprach, dass aus ihm ein grosses Volk werden würde, obwohl er und seine Frau Sara kinderlos waren. Später wiederholte Gott sein Versprechen. Aber Abraham war wieder einige Jahre älter und zweifelte daran, dass es so kommen würde. Er sprach mit Gott und meinte, dass er ja keine eigenen Kinder hätte. Daraufhin führte ihn Gott vor sein Zelt und sagte: «Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein» (1.Mose 15,5). Jahre später kamen drei Männer vorbei und machten die Sohnesverheissung konkret. Abraham konnte nicht glauben, dass er mit 100 Jahren einen Sohn von seiner 90-jährigen Frau bekommt (1.Mose 18,1-15). Den Zweifel beantworteten die drei: «Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?» Ein Jahr wurde ihm schliesslich ein Sohn geboren, Isaak, der Erbe des Bundes.

Gib mir dein Liebstes

Aus Isaak wurde einem Junge, der von seinen Eltern sehr geliebt war. Eines Tages sprach Gott zu Abraham und forderte ihn auf, seinen Sohn zu opfern. Damit wurde der Glaube von Abrahams auf eine harte Probe gestellt. Aber er tat, was Gott von ihm wollte. Im letzten Moment rief Gott: «Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiss ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen» (1.Mose 22,12). Gott sendet einen Widder, den Abraham an Stelle seines Sohnes opfert, und bestätigt ihm die früheren Verheissungen mit einem Schwur (1.Mose 22).

Und er tat, was Gott gesagt hat

Wenn man sich die Geschichte von Abraham bewusst macht, dann ist es eine Sache, die sich immer wiederholt: Abraham hörte Gottes Stimme – und tat, was der Herr sagte! Immer wieder ist der Glaube und das Vertrauen von Abraham stärker als alles andere. Seine Bereitschaft, Gottes Wort zu folgen und seinen Glauben zu beweisen, macht ihn zu einem bedeutenden Vorbild für Vertrauen.

Für den Apostel Paulus ist Abraham das Vorbild des Glaubens, weil er nichts von sich, sondern alles von Gott erwartete und ihm allein vertraute (vgl. Römer 4,3.18). Deshalb wird Abraham von Paulus auch als »Vater der Glaubenden« aus allen Völkern bezeichnet. Im Brief an die Hebräer (Hebräer 11,8-19) stellt der Verfasser Abraham als einen Glaubenszeugen dar, der in seinem Leben nie an der Kraft des Glaubens zweifelte.

Jahrtausende später wird Jesus diese Tatsache neu bekräftigen, wenn er sagt: Nur der ist ein würdiger Nachfolger, der hört und tut. Es gibt viele Menschen in der Bibel, die zwar hören, aber danach nicht entsprechend handeln.

Von Abraham können wir genau das lernen: hören und tun!